

## **Botschaft in den Himmel**

Die aktuelle Ausstellung „Botschaft in den Himmel“ stellt die gleichnamige Installation von Gertrud Richter (Aschaffenburg) in den Mittelpunkt. Im Rahmen des Projektes „Luft nach oben“ wurde die Ausstellung am Sonntag, den 10. November in Anwesenheit der Künstlerin eröffnet. Ihr mehrfach preisgekröntes Werk zeigt die 365 Tage eines Trauerjahres, in dem die eigene Trauer Raum bekommt, in dem aber auch Luft für Hoffnung ist. 365 quadratische Ausschnitte aus sieben Gemälden der Künstlerin hängen durch Schnüre verbunden in verschiedenen langen Reihen in einem Stahlgestänge. Die ersten Bildpanels sind schwarz, aber nach hinten hin werden die ausgeschnittenen Quadrate heller und die Farben kräftiger. Sie weisen, so Richter, „hinein in die Farbigkeit des Lebens“. Dieses Werk schuf die Künstlerin nach dem Tod einer ihrer Töchter. Die Schwere der Trauer wird durch die Leichtigkeit der filigranen, schwebenden Leinwandausschnitte aufgefangen. Die verschiedenen Phasen und Gefühle eines Trauerprozesses finden so Niederschlag, erleichtern einen persönlichen Zugang der Besuchenden und das Finden neuer Perspektiven.

„Tod und Trauer sind so alt wie die Menschheit selbst.“ Mit diesem Satz stellte die Archäologin Svenja Pohl in ihrer Eröffnungsrede eine Verbindung zwischen Trauerprozessen und Bestattungsritualen vom Anfang der Menschheit vor 140.000 Jahren bis heute her. Dabei stellte sie heraus, was durch alle Zeiten immer gleichgeblieben ist: Menschen trauern und verarbeiten ihre Gefühle durch den respektvollen Umgang mit dem Körper der Verstorbenen und dem Gestalten spezieller Orte für Abschied, Trauer und Gedenken. In einer Zeit schwindender Relevanz kirchlicher Rituale mache Kunst vielleicht Gefühle greifbar, für die oft die Worte fehlen. Dass Kunst Menschen das Gefühl gibt, nicht allein zu sein, wurde während der Vernissage deutlich: Gertrud Richters Werke berührten viele Besuchende, es gab Raum für Gespräche untereinander und mit der Künstlerin selbst. „Eindrucksvoll“ ist der Kommentar einer jungen Frau. „Dieses Kunstwerk drückt aus, wie ich mich damals gefühlt habe“, sagte ein Besucher.

Jola Borg